

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

in Galizien ist in gewissem Sinne der Anlaß zu dem Kriege geworden. Was für die Ruthenen galt, war auch für die Polen und Südslawen wirksam. Immer wenn man in Kroatien und Slavonien daran ging, die Serben besser zu stellen, wurde von jenseits der Grenzen eine hochverräterische Bewegung inszeniert, um so den Willen zur Versöhnlichkeit und Milde zu durchkreuzen. Auf dem Wege zur Demokratie fand die Habsburger Monarchie in dem Zarismus stets ein gewichtiges Hemmnis.

Darum ist dieser heldenmütig geführte Krieg so bedeutungsvoll! Gelingt es Oesterreich-Ungarn und Deutschland, vereint Rußland zurückzuwerfen, dann findet die Freiheit eine breite Gasse. Die Habsburger Monarchie wird einer Kette ledig, die unsichtbar an ihr hing und sie an allen Bewegungen hinderte. Kehren erst die reichsdeutschen und die österreichisch-ungarischen Krieger aus diesen schweren Feldzügen mit dem Siegeslorbeer heim, es braucht einem um die Zukunft der Habsburger Monarchie wahrlich nicht bange zu sein. Die große Stimmung, die jetzt alle ergriffen hat, wird nicht sobald verwehen, denn sie ist mit unauslöschlichen Eindrücken verbunden. Die Jugend, die begeistert ficht und die Zurückgebliebenen, die mit ihren Herzen, mit jeder Faser ihres Seins mit den Kriegern verbunden sind, werden das Gemeingefühl, das diese bewegte Zeit geboren hat, niemals ganz zu vergessen vermögen. Gelang auch in Friedenstag die scharfe Formulierung dessen, was den Oesterreichern und Ungarn ihr Vaterland sei, nicht recht: der Krieg enthub der Antwort, weil er die Frage überflüssig machte. Nun weiß es jeder: Oesterreich-Ungarn, das ist die Monarchie, für die alle Bürger ihr Leben, ihre Stellung hinopfern, und hinter dieser Tatsache müssen kulturelle, wirtschaftliche und politische Werte liegen, die nicht genug hoch zu veranschlagen sind. Der Kampf um die Ehre, um das Sein hat alle Zweifel niedergeschlagen; er ist die stärkste und leidenschaftlichste Bejahung der Monarchie, deren Lebenswillen, deren Lebenskraft sich auf den Schlachtfeldern so ruhmvoll betätigt.

Die große Stimmung läßt auf eine große Zukunft hoffen. Kommt die geeignete Stunde, da sie gestaltet werden muß, dann möge man sich der Worte Anastasius Grüns erinnern, der Mahnung, sich ans Höchste zu wagen, die aus dem Verse klingt:

„Sei im Wünschen nicht zu karg,
Wünsche sind der Weg zum Siege;
Des Genügens üpp'ge Wiege
Ist der Tatkraft früher Sarg.“

Die Kriegstagung des ungarischen Reichstags

vom 25. November bis 9. Dezember 1914

Die Stimmung, mit der das ungarische Abgeordnetenhaus nach viermonatlicher Pause wieder zusammentrat, um eine Reihe mit den Kriegsverhältnissen zusammenhängender dringender Angelegenheiten zu erledigen, war durch den Ernst und die Größe der weltgeschichtlichen Ereignisse geweiht, die sich vor und während der Tagung abspielten. In der ersten Sitzung vom 25. November eröffnete der Ministerpräsident Graf Tisza durch Verlesung eines königlichen Handschreibens die Session, worauf der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Karl v. Szaász, der die Verhandlungen an Stelle des im Felde stehenden Präsidenten Paul v. Bóthy leitete, beantragte, das Haus möge Kaiser Franz Josef seine Huldigung und dem Höchstkommmandierenden Erzherzog Friedrich Bewunderung, Stolz und Vertrauen zu der ruhmvoll kämpfenden Armee übermitteln. Sodann fuhr der Vizepräsident fort: „Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, eingehend das herrliche Beispiel der Bundestreue zu würdigen, in der sich das mächtige Deutsche Reich (bei diesen Worten brach das ganze Haus in stürmische Beifallskundgebungen aus) mit